

Akzisestädte
im preußischen Westfalen

v|rg

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen
Neue Folge 57

22. Sonderveröffentlichung
des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg

Akzisestädte im preußischen Westfalen

Die Stadtrechtsverleihungen von 1719
und die Steuerpolitik König Friedrich Wilhelms I.

Beiträge der Tagung
am 23. März 2019
in Bielefeld

Herausgegeben von
Johannes Altenberend
und Burkhard Beyer

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2020

Titelbild:
Friedrich Wilhelm I., König in Preußen.
Gemälde von Antoine Pesne (1683–1757),
seit 1711 preußischer Hofmaler und seit 1722 Direktor der Berliner Kunstakademie
(Foto: bpk-Bildagentur/Deutsches Historisches Museum/Arne Psille)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Historische Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

ISSN 2509-2839
ISSN 1619-9022
ISBN 978-3-7395-1222-8

www.historische-kommission-westfalen.de
www.hv-ravensberg.de
www.regionalgeschichte.de

Redaktion: Die Herausgeber
Register: Johannes Altenberend
Satz: Historische Kommission für Westfalen, Münster
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
<i>Ulrich Andermann</i>	
Grußwort	9
<i>Mechthild Black-Veldtrup</i>	
Anmerkungen zur Quellenlage	11
 Sektion 1: Grundsätze und Folgen der Reformen	
<i>Werner Freitag</i>	
Vergessene Zeiten? Das brandenburgisch-preußische Minden-Ravensberg im 17. und 18. Jahrhundert	17
<i>Sebastian Schröder</i>	
Die preußischen Akzise- und Städtereformen in der Grafschaft Ravensberg zu Beginn des 18. Jahrhunderts	29
<i>Sebastian Schröder</i>	
Das „Stadterhebungsedikt“ vom 17. April 1719 und der Akzisetarif vom 9. Mai 1719. Kommentar und Edition	49
<i>Wilfried Reininghaus</i>	
Die Akzisestädte und ihr Umland im Spiegel der „Historischen Tabellen“ des Jahres 1804	103
<i>Bärbel Sunderbrink</i>	
Juden in den neuen Landstädten von Ravensberg	117
<i>Stefan Gorißen</i>	
Preußischer Fiskalismus oder Kampf gegen kleinstädtische Korruption? Die preußische Akzise- und Städtepolitik in Kleve-Mark unter Friedrich Wilhelm I.	127
<i>Christof Spannhoff</i>	
Schnaps oder Stadtrechte? Die Einführung der preußischen Akzise in der Grafschaft Tecklenburg in den 1720er-Jahren	151

Sektion 2: Lokale Perspektiven

Jochen Rath

„... eine merkliche Veränderung ...“

Ratsneuordnung und Akziseeinführung in Bielefeld 1719 179

Katja Kosubek

„Es triumphierte der kalte Rechengest.“

Halle zahlte einen hohen Preis für die Stadtrechte 209

Rolf Westheider

Ein Muster-Städtchen im Linnen-Ländchen?

Vermolds Entwicklung nach der Stadtrechtsverleihung von 1719 219

Sebastian Schröder

„Zu des Landes Flohr“.

Borgholzhausen als „Akzisestadt“ in der ersten Hälfte
des 18. Jahrhunderts 237*Sebastian Schröder*

Schon zu Widukinds Zeiten eine „uhralte“ Stadt.

Enger und die preußische Akzise in der ersten Hälfte
des 18. Jahrhunderts 257*Norbert Sahrhage*

„... ohne fernern Verzug einführen zu lassen“.

Die Erhebung Bündes zur Akzisestadt am 20. Oktober 1719
und die städtische Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert 295*Sebastian Schröder und Inge Wienecke*

Ein Ort an der Weser wird „Akzisestadt“.

Vlothos städtische Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert 313

Die Autorinnen und Autoren 343

Personenregister 347

Ortsregister 354

Abkürzungen 360

Vorwort

Im Jahr 2019 ist in der alten Grafschaft Ravensberg auf verschiedene Weise daran erinnert worden, dass der preußische König Friedrich Wilhelm I. vor 300 Jahren nicht weniger als acht Flecken und Dörfern – nämlich Borgholzhausen, Bünde, Enger, Halle, Preußisch Oldendorf, Versmold, Vlotho und Werther – mit zwei Edikten das Stadtrecht verliehen hat. Anlass für diese überaus großzügig erscheinende Stadtrechtsverleihung von 1719 war allerdings nicht die Förderung der Orte, sondern die Steuerpolitik des preußischen Staates. Dieser führte sowohl in den alten Städten der Grafschaft wie Bielefeld und Herford als auch in den neuen Städten die Erhebung der sogenannten „Akzise“ ein, eine am Stadttor kassierte Steuer vor allem auf Verbrauchsgüter. Auch wenn der Begriff „Akzise“ heute ungebräuchlich ist, haben wir uns an die Besteuerung von Verbrauchsgütern unter anderem Namen längst gewöhnt. Die heutige Mehrwertsteuer darf man in vieler Hinsicht als den modernen Nachfolger der uns altpreußisch erscheinenden Akzise betrachten.

An die Verleihung der Stadtrechte ist in den genannten Städten nicht nur in Form von einzelnen Festakten erinnert worden, sie haben auch gemeinsam zurückgeblickt. Hervorzuheben ist hier besonders die vom Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg initiierte und vor allem von Dr. Rolf Westheider und Sebastian Schröder M. A. vorangetriebene Wanderausstellung mit dem Titel „300 Jahre Stadtrechte in Ravensberg. Acht Städte und ihre Geschichte“. Diese Ausstellung wurde in allen Städten gezeigt und erfreute sich eines großen Zuspruchs. Die jeweiligen Ausstellungseröffnungen waren gut besucht.

Der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg ist seit über 140 Jahren bestrebt, die Erforschung und Vermittlung der Geschichte Ravensbergs zu fördern. Er will damit an die gemeinsame Geschichte der Grafschaft erinnern und gleichzeitig die Identifikation mit der Region fördern. Das Thema Akzisestädte bot die Gelegenheit, über die Wanderausstellung hinaus auch eine Forschungsbilanz zu ziehen. Der Historische Verein hat das Jubiläum deshalb zum Anlass genommen, zusammen mit der Historischen Kommission für Westfalen am 23. März 2019 im Bielefelder Stadtarchiv eine wissenschaftliche Tagung zu diesem Themenkomplex durchzuführen. Die Beiträge dieser Tagung bilden die Grundlage für den vorliegenden Band.

In den Vorträgen der Tagung wurden nicht nur die Ereignisse vor 300 Jahren thematisiert – besonderes Augenmerk galt sowohl den kurzfristigen als auch den langfristigen Auswirkungen der Stadtrechtsverleihungen. Die Folgen der preußischen Steuerpolitik wurden dabei unter politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten behandelt. Dabei war von vornherein klar, dass die Vorträge auf Grund der verschiedenen Quellenlage und den unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Kommunen sehr unterschiedliche Schwerpunkte setzen mussten. Eine gewisse Vielfalt der Beiträge und Darstellungsformen war damit absehbar.

Im Rahmen der Tagung konnten – schon aus Zeitgründen – nicht alle Akzisestädte mit einem eigenen Beitrag vertreten sein. Dieser Nachteil konnte für die Publikation durch das Einwerben weiterer Beiträge weitgehend ausgeglichen werden. Besondere Verdienste hat sich dabei Sebastian Schröder M. A. erworben, der allein oder in Kooperation mit anderen Autoren wichtige Beiträge zu weiteren Orten beigesteuert hat. Lediglich Werther und Preußisch Oldendorf sind im vorliegenden Band nicht vertreten, was im letzteren Fall angesichts der gerade erschienenen umfangreichen Stadtgeschichte aber zu verschmerzen ist.¹

Der zweiten Sektion mit seinen Ortsbeiträgen ist in der ersten Sektion eine Reihe grundlegender Beiträge vorangestellt. Prof. Werner Freitag befasst sich dabei ganz allgemein mit der Geschichte Ravensbergs in brandenburgisch-preußischer Zeit, Sebastian Schröder erklärt grundlegend die Funktion der Akzise und steuert die einschlägigen Edikte als Edition bei. Prof. Wilfried Reininghaus versucht die Folgen der Akziseordnung anhand der preußischen Gewerbe- und Bevölkerungsstatistik zu zeigen – oder eben auch nicht, wenn die erwünschten Folgen gerade nicht eintraten. Dr. Bärbel Sunderbrink beschäftigt sich mit den Konsequenzen der Stadterhebungen auf die jüdische Bevölkerung in Ravensberg.

Wichtig war den Veranstaltern der Tagung auch eine vergleichende Perspektive, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Reformpolitik in den verschiedenen Regionen des preußischen Staats zu zeigen. Dies leisten die beiden Beiträge von Prof. Stefan Gorißen über die Steuerpolitik in Kleve-Mark und von Dr. Christof Spannhoff über die Akzise in Tecklenburg.

Die Tagung wurde von rund einhundert Besuchern aus allen Städten der ehemaligen Grafschaft Ravensberg besucht. Die lebendigen Diskussionen nach den Vorträgen zeigten, dass das Interesse an regionaler und lokaler Geschichte nach wie vor breit gefächert ist und dass die Identifikation mit der Region noch nicht verloren zu sein scheint.

Die Herausgeber des Tagungsbandes danken allen Autoren, dass sie ihre Vorträge für diese Publikation überarbeitet und den redaktionellen Wünschen der Herausgeber geduldig gefolgt sind.

Die redaktionellen Abschlussarbeiten dieses Bandes fielen in die Zeit der Corona-Krise, die der Geschäftsstelle der Historischen Kommission unerwartet viel Zeit zur Bearbeitung verschafft hat. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Lage bis zum Erscheinen des Bandes so weit normalisiert hat, dass sich auch für das Thema „Akzise“ wieder interessierte Leser finden.

Bielefeld und Münster, im April 2020

Dr. Johannes Altenberend und Dr. Burkhard Beyer

1 Dieter Besserer, 300 Jahre Stadtgeschichte Preußisch Oldendorf. 1050 Jahre „Alldenthorpe“, Preußisch Oldendorf 2019.

Ulrich Andermann

Grußwort

Das Jahr 2019 war für acht Städte der ehemaligen Grafschaft Ravensberg ein ganz besonderes. Denn im Jahr 1719, also vor 300 Jahren, erhielten sie durch den preußischen König Friedrich Wilhelm I. ihr Stadtrecht. Dies war für die vormaligen Flecken und Dörfer Borgholzhausen, Halle, Preußisch Oldendorf, Versmold, Vlotho, Werther, Bünde und Enger gebotener Anlass, über das ganze Jahr hinweg durch besondere Veranstaltungen an dieses historische Datum zu erinnern. Eine Wanderausstellung zum Thema wurde in allen Städten gezeigt und erfreute sich eines großen Zuspruchs.

Als am 18. April die Bürger in Halle für die Gastgeberstadt wie für Borgholzhausen, Werther und Versmold eine aufwendige Festveranstaltung begingen, gehörte zu den vielen prominenten Gästen auch die aus Düsseldorf angereiste Heimatministerin Ina Scharrenbach. In ihrer Festrede sprach sie nicht davon, dass es Städte aus OWL seien, die ihr Jubiläum feierten. Sondern sie betonte wiederholt, dass die Vorgänge des Jahres 1719 in Ravensberg stattgefunden hätten. Und damit hatte sie vollkommen recht.

Als Vorsitzender des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg habe ich mich außerordentlich gefreut, dass mit der Tagung am 23. März ein genuin ravenbergisches Thema behandelt wurde. Es gab zwar im ganzen preußischen Westfalen, das heißt auch in Kleve-Mark, die Erhebung von so genannten „Akzisesstädten“, aber hinsichtlich der Anzahl von acht Stadtrechtsverleihungen war es im Wesentlichen ein ravenbergisches Phänomen. Die Grafschaft bekam dadurch strukturell gesehen ein anderes Gesicht. Denn bislang hatte es in ihr mit Bielefeld nur eine einzige Stadt gegeben, während Herford nach wie vor seinen ehemaligen Status als Reichsstadt beanspruchte.

„Akzisesstadt“ ist ein Forschungsbegriff. Neben den sonstigen frühneuzeitlichen Städtetypen, genannt seien die Exulanten-, Residenz-, Festungs- und Gewerbestädte, beschreibt er eine eigene Spezies. Das heißt: Im Mittelalter, das wir sonst für Stadtverfassungstypen bemühen, gab es Akzisesstädte noch nicht. Diese neuartigen Städte Ravensbergs besaßen keine Stadtmauer und kein autonomes Stadtrecht, vielmehr eine staatlich geregelte Magistratsverfassung. Ihre Entstehung verdankten sie dem *nervus rerum*, sprich der Absicht, mit diesen Neugründungen und der Akzise als Verbrauchssteuer die Staatseinnahmen für Friedrich Wilhelm I., den sog. Soldatenkönig, zu erhöhen.

Im Jahr 1994, als das 275. Jubiläum der Stadtrechtsverleihung gefeiert wurde, gab Sabine Bartetzko einen Sammelband heraus, der sich nur mit Bünde, Enger und Preußisch Oldendorf befasste. Und in diesem Jubiläumsjahr 2019 sind nochmals zu Preußisch Oldendorf und Bünde zwei neue Bücher zu deren Stadtgeschichte erschienen. Mit dem vorliegenden Tagungsband gelingt es dagegen, das Phänomen

bezüglich aller betroffenen Kommunen in den Blick zu nehmen und mit Kleve-Mark und Tecklenburg auch den Blick jenseits des eigenen Tellerrandes zu werfen.

Als Vorsitzender des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg danke ich den Autoren für ihre Aufsätze, die zum Gelingen dieser Publikation beigetragen haben. Ich danke der Historischen Kommission für Westfalen für die gute Zusammenarbeit sowie Herrn Dr. Johannes Altenberend und Herrn Dr. Burkhard Beyer für die Herausgabe dieses Tagungsbandes. Möge dieser nicht nur großen Zuspruch bei den Lesern im Ravensberger Land erfahren, sondern auch die wissenschaftliche Diskussion zum Phänomen „Akzisesstädte“ befördern.